

»Wir brauchen diese Leg nicht! Wir Buchhändler sehen ganz allein darauf, daß unser Stand rein gehalten wird, denn wir sind uns unsrer hohen Verantwortung voll auf bewußt. In den Sitzungen unseres Börsenvereins gibt es eine Bestimmung, die den mit Ausschluß bedroht, der schmutzige Ware verkauft, und erst neulich haben wir mit Erfolg den Versuch zurückgewiesen, uns vom Auslande mit pornographischen Erzeugnissen zu überflutem. Wir halten unser Haus rein. Aber gerade deshalb müssen wir uns gegen solche Kantuschulparagrafen wenden, die auch den anständigen Mann in das Gefängnis bringen könnten — ins Gefängnis durch die Denunziation solcher Zeloten, denen die Kunst Heluba ist und deren verkrüppeltes Schamgefühl durch irgendein klassisches Bild sich verletzt fühlt«.

Auf die Mitteilung von der Ernennung zum Ehrenmitglied antwortete Geheimrat Engelhorn mit folgenden Zeilen an den Vorstand des Börsenvereins:

Stuttgart, den 23. Mai 1919.

Hochgeehrte Herren!

Tiefbewegt durch die hohe Ehrung, deren mich der Börsenverein durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft gewürdigt hat, spreche ich dafür meinen allerherzlichsten Dank aus. Mein bescheidenes Wirken, das, an den heute vom Ersten Vorsteher verlangten Leistungen gemessen, nicht allzuviel heißen will, hat ja weit über Verdienst und Würdigkeit Anerkennung gefunden; doch freue ich mich von ganzem Herzen darüber, daß meine Kollegen mich nach so langer Zeit noch nicht ganz vergessen haben, und es wird mir für den Rest meiner Erdentage ein stolzes, erhebendes Bewußtsein bleiben, dem Börsenverein, dieser wichtigen und mächtigen Organisation, nun noch enger verknüpft zu sein, als es schon bisher der Fall war.

Ein wehmütiger Gedanke ist es mir, daß so viele von den Berufsgenossen, mit denen ich einst freundschaftlich verbunden zusammenarbeiten durfte, nicht mehr unter uns weilen, doch freue ich mich, daß ihnen ein gesunder, ebenbürtiger Nachwuchs erstanden ist, zu dem wir das volle Vertrauen haben dürfen, daß, wie er unser Vereinschifflein bisher mit so bewundernswürdiger Zielsicherheit durch die hochgehenden Wogen dieser unsäglichen schwierigen Zeit mit ihren mehr als komplizierten Aufgaben gesteuert hat, er auch fernerhin, mag auch die Zukunft noch so dunkel und undurchdringlich vor uns liegen, das Banner unseres Börsenvereins hochhalten wird, zum Segen für den deutschen Buchhandel, dessen kulturfördernde Tätigkeit unserem Volke mehr denn je nottut.

Eine überaus schmerzliche Entbehrung war es für mich, daß ich noch in letzter Stunde darauf verzichten mußte, der für mich so bedeutsamen Hauptversammlung anzuwohnen, wäre es mir doch Herzensbedürfnis gewesen, all den lieben Kollegen bei dieser seltenen Gelegenheit wieder einmal freundschaftlich die Hand zu drücken. Aber ich will gerne hoffen, daß aufgeschoben in diesem Falle nicht aufgehoben bedeutet, und daß es mir ein andermal beschieden sein werde, Ihnen allen meinen Dank Auge in Auge auszusprechen.

Mit verehrungsvoller Begrüßung

Ihr allzeit getreuer

gez. Carl Engelhorn.

Es ist Geheimrat Engelhorn nicht mehr beschieden gewesen, noch einmal an einer Kantateversammlung teilzunehmen. Seine geschwächte Gesundheit, die sein Ableben schon vor einigen Jahren einmal in bedrohlichster Nähe gerückt erscheinen ließ, hat es ihm unmöglich gemacht. Trotzdem ist er der Entwicklung mit regem Interesse gefolgt, wie unter anderm die Glückwunschschriften erkennen lassen, die er regelmäßig anlässlich der Tagungen an den Vorstand richtete. Auch der Jahrhundertfeier im letzten Jahr konnte er nicht beiwohnen. Für die Festnummer des Börsenblatts schrieb er damals die nachstehenden Worte, die als letztes Zeugnis des Mannes hier noch einmal wiederholt sein mögen:

»Eingedenk der schönen Jahre, in denen es mir vergönnt war, an den Arbeiten des Börsenvereins teilzunehmen, ist es mir Herzensbedürfnis, dem Verein zu seiner Jubelfeier meine

wärmsten Glück- und Segenswünsche darzubringen. Welchen Schatz wir an dieser den ganzen Buchhandel deutscher Zunge umspannenden Körperschaft besitzen, ist mir bei den Tagungen des Internationalen Verlegerkongresses ganz besonders deutlich vor Augen getreten, wo unsere Organisation von den Ausländern nicht ohne Neid als mustergültig gerühmt und zur Nachahmung empfohlen wurde. Seither hat der Börsenverein den Kreis seiner Aufgaben noch wesentlich erweitert, und mein heißer Wunsch ist, daß er auch in seinem zweiten Jahrhundert und darüber hinaus blühen, wachsen und gedeihen und nach wie vor sein einigendes Band um alle Zweige unseres lieben Buchhandels schlingen möge«.

Bericht aus Konstantinopel.

Von Dr. Friedrich Wallisch.

Im allgemeinen hat man vom Winter- und insbesondere vom Weihnachtsgeschäft des deutschen In- und Auslandsbuchhandels diesmal nicht das Beste gehört; eine erfreuliche Ausnahme zeigt sich in Konstantinopel. Die Nichttürken, die hier das Weihnachtsfest gefeiert haben, und auch die Türken, die ihren Gästen nach abendländischer Sitte Freude bereiten wollten, haben viel Einkäufe gemacht und dem europäischen Buchhandel in Konstantinopel so gute Einnahmen verschafft, daß das Gesamtergebnis ein durchaus zufriedenstellendes gewesen ist. Die alte Sultanresidenz ist eine teure Stadt, und daher verfährt sich das bücherkaufende Publikum hier leichter als an manchen andern Orten mit den Bücherpreisen der Nachkriegszeit. Man bevorzugt nach wie vor das billige Buch, aber die dauerhafte Ausstattung, die der deutsche Verlag seinen Erzeugnissen gibt, gewinnt zusehends an allgemeiner Sympathie. Nichtsdestoweniger halten die Klagen über die deutschen Bücherpreise, worüber ich ja seinerzeit im Bbl. 1925, Nr. 210, ausführlich berichtet habe, auch weiter an. Das französische Buch kann nach wie vor seinen billigen Preis auspielen.

Ohne eigentlich in der Lage zu sein, darüber einen Kommentar zu geben, stelle ich fest, daß sich die Kaufkraft des Türken als Bücherkäufer in der letzten Zeit sichtlich erhöht, die des Nichttürken eher vermindert hat.

Besonders starkes Interesse zeigt sich derzeit in Konstantinopel für deutsche technische Literatur. Ich möchte diesen Umstand, der sich aus dem zivilisatorischen Aufschwung der jungen Republik leicht erklärt, ganz besonders betonen.

Ein für unsere Begriffe recht erstaunlicher Vorgang hat sich aus den, wie erwähnt, immer wieder laut werdenden Klagen der Käufer über die deutschen Bücherpreise ergeben: man ist auf den von unserem Standpunkte nicht zu billigenden, aber zumindest sehr bezeichnenden Ausweg verfallen, sich nicht streng an die Ordinärpreise zu halten. Der Sortimenter verzichtet auf einen Teil seines Rabatts und verkauft, um den Umsatz zu erhöhen, etwas unter dem Ladenpreis.

Da die Buchebände zollpflichtig sind, erleidet die Belieferung mit deutschen Büchern eine Verzögerung. (Die Zollsätze selbst sind, wie seinerzeit an dieser Stelle [Bbl. 1925, Nr. 210] berichtet, nicht wesentlich.) Aber der Sortimenter erhält die deutschen Werke, die ihm als eingeschriebene Drucksachen zugehen, nur einmal in der Woche, am Donnerstag. Die zollfreien broschierten Bücher der französischen Verleger werden ihm täglich zugestellt. Es ist bedauerlich, daß die kürzlich beendeten langwierigen Zollverhandlungen zwischen Deutschland und der Türkei, die erst nach mancherlei gegenseitigen Konzessionen zum Abschluß gelangt sind, soviel mir bekannt ist, über diese Angelegenheit hinweggegangen sind. Es würde sehr im Interesse des so scharf konkurrenzten deutschen Buchhandels liegen, wenn die Einfuhr von Buchebänden nach der Türkei vom Zoll befreit würde. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß die türkische Regierung fiskalische Bedenken dagegen ins Treffen führen könnte.

Recht flott gestaltet sich derzeit der Absatz der deutschen Zeitungen und Zeitschriften. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien als besonders gesucht das »Berliner Tageblatt«, die »B. Z. am Mittag«, die »D. A. Z.«, ferner die »Berliner Illustrirte«, »Die Woche« und die Magazine »Uhu« usw. erwähnt.